



Sendesperrfrist: 27. Mai 2010, 10.00 Uhr MEZ

Ordentliche Hauptversammlung Deutsche Börse Aktiengesellschaft

27. Mai 2010

Dr. Reto Francioni

Vorsitzender des Vorstands

Deutsche Börse Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Hauptversammlung Ihres Unternehmens, der Deutsche Börse Aktiengesellschaft. Ich begrüße auch die Aktionärinnen und Aktionäre, die online an unserer Hauptversammlung teilnehmen, sowie die Vertreter der Medien.

Das zurückliegende Geschäftsjahr war für die globale Wirtschaft eines der schwierigsten überhaupt. Die Finanzkrise, die zunächst vor allem eine Bankenkrise war, hat 2009 auch die Realwirtschaft in Mitleidenschaft gezogen. Manche Unternehmen konnten nur durch staatliche Rettungspakete für sich selbst oder ihre Geschäftspartner überleben. Deshalb sage ich – bei aller angebrachten Bescheidenheit – nicht ganz ohne Stolz, dass wir bei der Deutschen Börse das schwierige Jahr 2009 mit einer weiterhin hohen Ertragskraft bestanden haben, auch wenn wir uns den gesamtwirtschaftlichen Belastungen nicht entziehen konnten. Ihr Unternehmen hat schnell und konsequent massiv gegengesteuert und setzt dies auch im laufenden Geschäftsjahr fort. Dabei haben wir nicht nur unsere eigene Stabilität als Unternehmen gesichert, sondern auch zur Stabilität des Finanzsystems beigetragen. Mein ganz besonderer Dank gebührt dabei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die viel geleistet haben und leisten – auch und gerade in schwierigen Zeiten wie diesen.

Durch die Krise ist viel Vertrauen in das Funktionieren des Finanzsystems verspielt worden. Dieses Vertrauen muss der Finanzsektor wieder aufbauen, wenn er eine Zukunft haben will. Als Betreiber sicherer und integrierter Märkte leisten wir dazu einen wichtigen Beitrag. Und wir tun das am besten dadurch, dass wir langfristig profitabel wirtschaften und wachsen und in der Lage sind, dem Markt Produkte für kostengerechtes Handeln anzubieten. Dabei müssen wir sehr darauf achten, dass wir jederzeit unsere Kosten im Griff haben und zugleich schnell und dynamisch agieren können. Könnten wir dies nicht, würde uns der Wettbewerb schnell aushebeln. Schauen Sie in andere Länder und Sie sehen, wie schnell dort ehemals eindrucksvolle Anbieter teilweise regelrecht abgestürzt sind. Ihre Deutsche Börse AG konnte und wird dies weiter verhindern. Wir können dabei darauf bauen, dass wir grundlegende Weichenstellungen bereits frühzeitig vorgenommen haben, verstärkt in organisches Wachstum investieren und gleichzeitig unsere Effizienzprogramme fortsetzen.

Ich werde Ihnen nun

- § erstens den Jahresabschluss 2009 vorstellen,
- § zweitens die Strategie der Deutschen Börse erläutern sowie unsere Schritte, unsere Ertragskraft zu sichern,
- § und drittens die Geschäftsentwicklung im ersten Quartal des laufenden Jahres skizzieren.

1. Geschäftsjahr und Jahresabschluss 2009

(Folie 1)

Das zurückliegende Jahr war geprägt von massiven Rückgängen der Aktivitäten an den Finanzmärkten weltweit. Davon ist auch die Deutsche Börse nicht verschont geblieben. Viele unserer Kunden wie etwa Banken haben sich infolge der Krise weltweit neu aufgestellt und ihre Handelsaktivitäten zurückgefahren. Unter anderem infolgedessen mussten wir zum Beispiel bei der US-amerikanischen Optionsbörse ISE, an der wir über Eurex beteiligt sind, eine Wertminderung vornehmen, die unseren Konzern-Jahresüberschuss mit rund 200 Mio. € belastet hat. Hinzu kamen die drastischen Maßnahmen zur Stützung des Finanzsektors, etwa durch die Niedrigzinspolitik der Zentralbanken, die unsere Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft mehr als halbiert haben.

Über die exakten Ergebnisse dieser Entwicklungen können Sie sich in unserem Geschäftsbericht, auf unserer Internetseite und auch über die Informationsbildschirme hier in der Jahrhunderthalle unterrichten. Die wichtigsten Kennziffern trage ich Ihnen nun vor: Erstens, unsere Umsatzerlöse sind 2009 um 16 Prozent auf rund 2,1 Mrd. € zurückgegangen. Besonders stark betroffen waren davon der Wertpapierhandel auf Xetra® und der Derivatehandel auf Eurex®. Dennoch haben wir besser abgeschnitten als die meisten Wettbewerber. Zweitens: Trotz der ISE-Wertminderung konnten wir ein Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) von rund 638 Mio. € erwirtschaften. Drittens, der Konzern-Jahresüberschuss lag bei rund 496 Mio. €. Bereinigt um die nicht zahlungswirksame ISE-Wertminderung ergibt sich ein Konzern-Jahresüberschuss von rund 700 Mio. €. Viertens, unser Ergebnis pro Aktie lag bei 2,67 € und bereinigt um den ISE-Effekt bei 3,77 € je Aktie.

Prozentuale Veränderungen sind das eine, absolute Zahlen das andere. Die absolute Höhe unseres Geschäftsergebnisses macht gerade für das zurückliegende Jahr deutlich: Die Ertragskraft der Deutschen Börse ist auch in schwierigen Zeiten wie diesen weiterhin hoch. So haben wir auch unsere Spitzenposition als umsatzstärkste Börse weltweit gehalten. Wir verfügen über Substanz, und zwar nachhaltig. Und weil wir nachhaltig über Substanz verfügen und deshalb mit Zuversicht in die Zukunft blicken, können wir auch unsere Ausschüttungspolitik fortsetzen. Unser Dividendenvorschlag bleibt der Wirtschaftskrise zum Trotz auf dem bisherigen Niveau von 2,10 € je Aktie. Damit erreicht unsere Ausschüttung an Sie, die Eigentümer der Deutschen Börse, insgesamt rund 390 Mio. €. Dadurch wollen wir zugleich Ihr Vertrauen in Ihr Unternehmen honorieren. Denn wir sind überzeugt: Unser Geschäftsmodell verdient Vertrauen – und es schafft Vertrauen. Vor allem gilt: Unser Geschäftsmodell ist nicht nur stabil, sondern es hat auch weiteres Wachstumspotenzial.

Sowohl Vertrauen als auch Wachstum müssen aber beständig neu erarbeitet werden. Dabei zählt sich nun aus, dass wir in den letzten Jahren immer langfristig und vorausschauend agiert haben. Wir haben uns nicht auf unseren Erfolgen in guten Zeiten ausgeruht, sondern konsequent und zu einem Zeitpunkt, als viele den Kopf geschüttelt haben, in einer Serie von Initiativen systematisch unsere Effizienz gesteigert. Wir haben durch unseren Umzug ins Umland von Frankfurt, den wir im Laufe dieses Jahrs abschließen werden, frühzeitig unsere Steuerquote deutlich verbessert und seit 2007 unsere Kosten massiv gesenkt. Deshalb lagen unsere Kosten, ohne die ISE-Wertminderung, mit rund 1,26 Mrd. € noch unter unserer ambitionierten Kostenprognose. Und wir setzen unsere Anstrengungen zur Optimierung unserer Kostenstruktur und unseres Standortkonzepts sowie zur Steigerung unseres Wachstumspotenzials mit ungebrochener Ambition fort, und zugleich identifizieren wir neue Chancen – dazu jetzt mehr.

2. Standortbestimmung und strategischer Ausblick

(Folie 2)

2.1 Perspektiven

So schwierig das Umfeld auch sein mag – es gibt auch in der Krise Märkte, die sich positiv entwickeln. Um diese Märkte rechtzeitig zu identifizieren, müssen Unternehmen aber international aufgestellt sein – und das sind wir. Um in diesen Märkten zu wachsen, gilt es, vorausschauend neue Produkte zu entwickeln – und das tun wir. Und um dieses Wachstumspotenzial voll auszureizen, bedarf es zugleich finanzieller Substanz – und die haben wir. Dabei liegt unser Schwerpunkt nach wie vor auf organischem Wachstum. Doch wir schließen wie bisher auch anorganische Schritte nicht aus, wenn diese Wert für unsere Kunden und Aktionäre schaffen. Das bedeutet zugleich, dass wir in unserer Wachstumsstrategie höchsten Wert auf optimierte Prozesse und eine schlanke Personalstruktur legen.

Unser Erfolg beruht somit auf drei zentralen Faktoren: Internationalisierung, Innovation und Kostendisziplin. Sie entsprechen unserer Strategie, die auf Wachstum, Effizienz und eine angemessene Kapitalstruktur setzt. Bei der Entwicklung und Umsetzung dieser Strategie können wir auf unsere besonderen Stärken setzen, die uns von anderen Finanzdienstleistern unterscheiden. Zwei davon will ich besonders hervorheben: zum einen unsere Neutralität im Sinne einer strikten Vermeidung interner Interessenkonflikte beim Umgang mit unseren Kunden; zum anderen unser öffentlicher Auftrag, regulierte Märkte zu betreiben, an denen Sicherheit und Integrität herrscht. Beides unterscheidet uns insbesondere von außerbörslichen Handelsplattformen, die im Auftrag bestimmter Marktteilnehmer in schwächer regulierter Form Aufträge zusammenführen – und zum Teil sogar in erheblich schwächer regulierter Form. Konkret bedeutet dies, dass wir den Handel nicht nur streng überwachen, und zwar direkt an den Märkten und in enger Kooperation mit den Aufsichtsbehörden. Es bedeutet zudem, dass wir durch unser Clearinghaus für ein stabiles Risikomanagement sorgen – und dies jederzeit auch auf den außerbörslichen Derivatehandel ausweiten können. Damit erhöhen wir zugleich die Stabilität des Finanzsystems insgesamt.

Wie wir mit dieser Strategie und mit unseren besonderen Stärken der Neutralität und des öffentlichen Auftrags die aktuellen Herausforderungen im Finanzsektor angehen, will ich Ihnen nun an konkreten Beispielen aus unseren Geschäftsbereichen zeigen:

- § Der Kassamarkt mit dem elektronischen Handel auf Xetra® hat 2009 unter der Zurückhaltung der Marktteilnehmer gelitten. Um dennoch weiterhin gute Ergebnisse erzielen zu können, bauen wir unsere Palette an handelbaren Werten kontinuierlich aus – und zwar in engem Dialog mit unseren Kunden. Besonders erfolgreich sind dabei börsengehandelte Indexfonds oder Exchange Traded Funds, kurz ETFs. Die Deutsche Börse war Pionier in der Einführung dieser Instrumente in Europa, und wir haben unseren Startvorteil genutzt. ETFs bilden ein breites Portfolio von Aktien, Anleihen oder Rohstoffen ab und bieten damit einen besseren Risikoschutz als Einzelwerte. Deshalb ist dieser Markt auch im letzten Jahr gegen den Trend um 6 Prozent auf einen Handelsumsatz von rund 130 Mrd. € gewachsen. Das den ETFs zugrunde liegende Prinzip haben wir inzwischen ausgeweitet auf ETCs – Exchange Traded Commodities, über die Anleger an der Wertentwicklung in den weltweiten Rohstoffmärkten partizipieren können. Wir spielen auch in diesem Segment eine führende Rolle unter den europäischen Handelsplätzen. Und im laufenden Jahr haben wir ein weiteres Segment eröffnet: für börsengehandelte Schuldverschreibungen – Exchange Traded Notes oder ETNs. Mit ihnen können Anleger zum Beispiel an der Wertentwicklung von Währungen teilhaben.
- § Von der Zurückhaltung der Marktteilnehmer betroffen war auch die Derivatebörse Eurex. Nach wie vor zählt Eurex aber zu den führenden Derivatebörsen weltweit. Um diese Position auszubauen, haben wir 2009 das Produktportfolio um neue Anlageklassen und Produkte erweitert, zum Beispiel um Derivate auf Gold und Silber, auf Immobilien und auf Agrarprodukte. Ebenso haben wir neue Derivate auf Dividenden-Indizes und Staatsanleihen eingeführt, die sich sehr erfolgreich entwickelt haben. Neben neuen Produkten sehen wir bei Eurex auch großes Potenzial im Ausbau unserer Präsenz in Asien. So haben wir Repräsentanzen in Hongkong, Tokio und Singapur eröffnet. Seit März dieses Jahrs ist der erste chinesische Broker auf Eurex zugelassen. Und für August planen wir einen Link mit der koreanischen Börse KRX zum Handel von Futures auf eines der weltweit meistgehandelten Derivate überhaupt, Optionen auf den Index KOSPI 200.

Erwähnt werden muss in diesem Kontext auch das Eurex-Tochterunternehmen Eurex Clearing, das als zentrale Gegenpartei am Kassa- und Derivatemarkt fungiert und die Transaktionen auf diesen Märkten absichert. Die Finanzkrise hat die Bedeutung und Notwendigkeit eines solchen Risikomanagements deutlicher gemacht als je zuvor – insbesondere für Derivate in außerbörslichen Märkten. Das hat auch die Politik in den USA und in Europa erkannt, und deshalb spielen zentrale Gegenparteien eine wichtige Rolle in den Plänen für eine neue Architektur der Finanzmärkte. Dies antizipierend, hat Eurex Clearing als erstes europäisches Clearinghaus im Juli 2009 Eurex Credit Clear entwickelt, eine Clearinglösung für außerbörslich gehandelte Kreditderivate (oder Credit Default Swaps). Dieses Angebot ist langfristig ausgerichtet und unterstreicht die Stärke von Eurex Clearing in der Entwicklung neuer Angebote auch für weniger standardisierte außerbörsliche Derivate. Von Erfolg gekrönt kann diese Initiative aber nur sein, wenn auch große Teilnehmer im außerbörslichen Derivatemarkt bereit sind, dieses Angebot zu nutzen – und wenn die bestehenden Pläne für eine neue Finanzarchitektur auch in die Praxis umgesetzt werden.

- § Ein Geschäftsbereich, der sich über die letzten Jahre ausgesprochen positiv entwickelt hat, ist das Marktdatengeschäft. Inzwischen berechnen wir bei der Deutschen Börse weltweit mehr als 3.100 Indizes. Der Stammvater dieser Indizes, DAX[®], hat sich also als sehr produktiv erwiesen. Um unser internationales Indexgeschäft weiter auszubauen, haben wir zudem gemeinsam mit der Schweizer SIX Group im Dezember 2009 den führenden europäischen Indexanbieter STOXX Ltd. vollständig erworben. Die Indizes von STOXX, z.B. der EURO STOXX 50[®], sind heute die mit Abstand wichtigsten Basiswerte für Finanzprodukte auf Aktien in Europa. Nach der gemeinsamen vollständigen Übernahme können wir STOXX – analog zu unserem DAX – zu einer globalen Index- und Benchmarkfamilie ausbauen. Die dabei entstehenden neuen Indizes eröffnen uns wiederum Wachstumsmöglichkeiten in anderen Geschäftsbereichen, zum Beispiel bei Terminmarktprodukten von Eurex und bei ETFs auf Xetra.
- § Der Geschäftsbereich Clearstream, unsere globale Wertpapierabwicklungs- und -verwahrgeschäft, hat sich auch in der Krise als stabiler und verlässlicher Partner für seine mehr als 2.500 Kunden weltweit erwiesen. So hat Clearstream mit seiner Liquiditätsdrehkreuz Marktteilnehmern den Zugang zu Liquidität während der Finanzkrise erleichtert. Auch in Zukunft erwarten wir eine weiterhin hohe Nachfrage nach einem flexiblen und kostengünstigen Zugang zu Liquidität, transparentem Risikomanagement sowie bilanzschonenden Handelskonzepten und werden daher unser Angebot in diesen Bereichen weiter ausbauen. Auch in Asien, wo Clearstream bereits gut verankert ist, ergeben sich neue Wachstumsmöglichkeiten. So sind wir der erste internationale Zentralverwahrer, der eine taggleiche Abwicklung in den wichtigsten Währungen des Asien-Pazifik-Raums anbietet. Unsere Kunden können so ihre Finanzierungskosten weiter reduzieren. Deshalb haben wir auch unsere Präsenz in der Region durch ein erweitertes Betriebs- und Verwaltungszentrum in Singapur verstärkt – zusätzlich zu unseren etablierten Büros in Hongkong und Tokio.
- § Zur Unternehmensgruppe gehört darüber hinaus der IT-Dienstleister Deutsche Börse Systems, der 2009 die Entwicklung einer einheitlichen Plattform für die Handelssysteme der Gruppe Deutsche Börse weiter vorangetrieben hat. Wir planen im laufenden Jahr, eines der weltweit fortschrittlichsten Handelssysteme bei unserer US-Tochter ISE einzuführen. Dadurch bieten wir nicht nur unseren Kunden ein neues Niveau an Schnelligkeit, Kapazität und Stabilität, sondern wir erzielen auch Effizienzgewinne. Und damit bin ich beim nächsten Punkt:

2.2 Operative Effizienz

Bereits 2007 – also noch vor dem Ausbruch der Finanzkrise – haben wir erste Maßnahmen zur Kostensenkung angestoßen. Diesen Weg haben wir seither konsequent fortgesetzt. Im laufenden Jahr werden wir das Tempo weiter erhöhen. Die entsprechenden Maßnahmen haben wir bereits im Februar und im März öffentlich gemacht, und ich werde sie deshalb hier nur in den wichtigsten Umrissen skizzieren.

Die in diesem Jahr bekannt gegebenen Maßnahmen verfolgen das Ziel, dass wir unsere Aufgaben weiter zu geringeren Kosten von unserer Zentrale im Raum Frankfurt aus fortführen können. Dazu werden wir die Ressourcen innerhalb der Gruppe Deutsche Börse wirkungsvoller und flexibler nutzen. Damit realisieren wir zugleich gezielt Wachstumschancen. Wir rechnen im Rahmen dieser Maßnahmen bereits ab 2011 mit deutlichen Einsparungen, die ab 2013 ihre volle Höhe von rund 150 Mio. € pro Jahr erreichen werden. Die Kosten für diese Maßnahmen werden sich insgesamt auf weniger als 240 Mio. € belaufen. Ein Großteil dieser Kosten soll bereits 2010 in der Gewinn- und Verlustrechnung in Form von Rückstellungen berücksichtigt werden. Alles in allem sind von den Maßnahmen rund 370 Stellen auf Mitarbeiterebene betroffen. Ein Schwerpunkt soll dabei auf den Standorten Frankfurt und Luxemburg liegen. Rund zwei Drittel dieser Stellen sollen den bereits bestehenden Konzernstandort Prag ausbauen. Die Konzernstandorte in Asien, insbesondere Singapur, werden ebenfalls weiterentwickelt, um die Kundennähe in dieser Wachstumsregion weiter zu verbessern. Darüber hinaus haben wir bereits damit begonnen, die Führungsstruktur der Gruppe durch die Reduktion von Leitungspositionen zu verschlanken. Bei aller Konsequenz in den Maßnahmen werden wir nicht aus den Augen verlieren, dass die Mitarbeiter es verdient haben, dass wir fair mit ihnen umgehen. Das ist mir auch persönlich wichtig.

Die Kostenoptimierung verschafft uns zugleich Freiräume, um verstärkt in die Erschließung von Wachstumsfeldern zu investieren. Deshalb haben wir das Budget für Wachstumsinitiativen im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr um mehr als 50 Prozent auf knapp 100 Mio. € erhöht. Gleichzeitig werden wir im laufenden Jahr unsere Steuerquote voraussichtlich auf weniger als 27 Prozent reduzieren, wenn wir unseren Umzug nach Eschborn abgeschlossen haben. 2011 sollten wir dann unser Ziel von rund 26 Prozent erreichen.

2.3 Kapitalmanagement

Auch das Thema Kapitalmanagement werden wir 2010 ebenso ernst nehmen wie in den letzten Jahren auch. Unsere finanzielle Position ist nach wie vor stark, und unser exzellentes Kreditrating ist uns wichtig. Mit unserem „AA“-Rating sind wir übrigens inzwischen eine positive Ausnahme unter den Unternehmen im DAX-Index. Außer uns wird nur noch die Allianz von den Ratingagenturen mit „AA“ eingestuft.

(Folie 3)

Vor dem Hintergrund unserer weiterhin starken Ertragskraft halten wir trotz des schwierigen Marktumfelds auch für 2009 einen Dividendenvorschlag von 2,10 € je Aktie für vertretbar. Unsere Dividendenausschüttungsquote, bereinigt um die nicht zahlungswirksame Wertminderung im Zusammenhang mit der ISE, würde damit 56 Prozent des Konzern-Jahresüberschusses erreichen. Ich denke, damit halten wir weiterhin eine gute Balance zwischen einer angemessenen direkten Beteiligung der Aktionäre am Geschäftserfolg und einer nachhaltigen Bewahrung und Mehrung der Geschäftssubstanz. Darüber hinaus sehen wir im Moment jedoch keine weiteren Ausschüttungen in Form von Aktienrückkäufen vor.

Noch ein Hinweis zur Zahl der eigenen Aktien: Die Zahl der eigenen Aktien hat sich von 9.056.979 geringfügig um 200 Stück auf 9.057.179 erhöht. Da eigene Aktien nicht dividendenberechtigt sind, vermindert sich der gesamte Ausschüttungsbetrag um 420 €. Entsprechend erhöht sich der Betrag, der in die „anderen Gewinnrücklagen“ eingestellt wird, um dieselbe Summe. Bitte beachten Sie, dass sich deshalb der Gewinnverwendungsvorschlag unter Tagesordnungspunkt 2 geringfügig ändert. Auf die Ausschüttung einer Dividende von 2,10 € je dividendenberechtigter Stückaktie hat diese Änderung keinerlei Auswirkungen. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen Ihnen nunmehr vor, den Bilanzgewinn von 400 Mio. € zur Ausschüttung einer Dividende von 2,10 € je dividendenberechtigter Stückaktie zu verwenden und damit einen Betrag von insgesamt 390.479.924,10 € auszuschütten sowie einen Betrag von insgesamt 9.520.075,90 € in „andere Gewinnrücklagen“ einzustellen.

Meine Damen und Herren: Kapitalmanagement ist kein Selbstzweck. Es geht uns im Vorstand der Deutschen Börse darum, dass wir mit dem Kapital, das Sie uns anvertraut haben, verantwortlich, gewinnbringend und zukunftsgerichtet wirtschaften. Wirtschaften bedeutet mehr als verwalten. Wirtschaften bedeutet auch, dass wir Gelegenheiten zur Erhöhung unserer Wertschöpfung ergreifen müssen – selbstverständlich nur nach sorgfältiger Prüfung ihrer Vorteile für unsere Kunden, für unsere Eigentümer und für das Unternehmen. Ich habe bereits betont, dass wir das Potenzial für diese Wertschöpfung vor allem in organischen Wachstumsschritten sehen, wie ich sie Ihnen soeben an Beispielen aus den Geschäftsbereichen erläutert habe.

Grundsätzlich braucht ein global operierendes Unternehmen im internationalen Wettbewerb jedoch Spielraum, um für eventuelle Ausnahmesituationen auch realistische Ausnahmeszenarien parat zu haben. Ich wiederhole: Es geht mir dabei nur um die *grundsätzliche* Möglichkeit – nicht mehr und nicht weniger. Was die Größe dieses Spielraums angeht, so sollten wir uns an dem orientieren, was bei den Unternehmen üblich ist, mit denen wir uns messen müssen. Für uns sind dies die Unternehmen im DAX-Index. Bei den Unternehmen im DAX-Index liegt das Verhältnis von genehmigtem Kapital zum Grundkapital im Durchschnitt bei rund 30 Prozent. Bei der Deutsche Börse AG liegt dieses Verhältnis aktuell wesentlich unter diesem Wert. Die bestehenden genehmigten Kapitalien der Deutsche Börse AG zusammen belaufen sich nämlich derzeit lediglich auf bis zu 13,3 Prozent des Grundkapitals. Im Vorstand sind wir deshalb zu der Überzeugung gelangt, und diese Überzeugung teilt auch unser Aufsichtsrat: Es wäre wünschenswert, wenn auch wir unser genehmigtes Kapital insgesamt erhöhen würden.

Deshalb finden Sie auf unserer Tagesordnung unter Punkt 6 und 7 zwei Anträge: Erstens soll die Quote der bestehenden genehmigten Kapitalien von rund 13,3 Prozent auf bis zu 20 Prozent des Grundkapitals angehoben werden. Dies soll über die Aufstockung des bestehenden genehmigten Kapitals II erreicht werden. Zweitens soll ein zusätzliches genehmigtes Kapital III in Höhe von bis zu 10 Prozent des Grundkapitals geschaffen werden. Beim genehmigten Kapital II besteht die Möglichkeit, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen. Beim genehmigten Kapital III besteht diese Möglichkeit lediglich für Spitzenbeträge. Meine Damen und Herren, mit Ihrer Zustimmung zu diesen Anträgen würden Sie einen wichtigen Beitrag leisten, um den zukünftigen Handlungsspielraum dieses Unternehmens, Ihres Unternehmens, zu erhöhen.

Nun noch ein formaler, aber dennoch wichtiger Punkt: Wenn Sie sich näher über die Befugnisse des Vorstands informieren wollen, Aktien zurückzukaufen oder auszugeben, so verweise ich Sie auf den erläuternden Bericht des Vorstands zu § 289 Absatz 4 und § 315 Absatz 4 des Handelsgesetzbuches. Diesen Bericht finden Sie auf unseren Internetseiten. Der Bericht liegt heute auch hier in der Jahrhunderthalle am Wortmeldetisch aus. Er enthält des Weiteren eine Zusammenfassung von bedeutenden Stimmrechtsmitteilungen im Jahr 2009, eine Darstellung von Klauseln für den Fall eines Kontrollwechsels in wesentlichen Vereinbarungen und die sonstigen gesetzlich geforderten Angaben. Ich nehme hiermit auf diesen Bericht des Vorstands Bezug.

3. Das erste Quartal 2010

(Folie 4)

Im ersten Quartal 2010 hat sich eine teilweise Belebung der Marktaktivität eingestellt und auf dieser Basis haben sich unsere Umsatzerlöse und das Ergebnis gegenüber den Vorquartalen positiv entwickelt. Insgesamt war das Marktumfeld im ersten Quartal jedoch weiterhin von einer Zurückhaltung der Marktteilnehmer geprägt.

Entsprechend sind unsere Umsatzerlöse im ersten Quartal des laufenden Jahres gegenüber dem Vorjahresquartal um 4 Prozent auf rund 519 Mio. € gesunken. Im Vergleich zum vierten Quartal 2009 bedeutet dies allerdings eine Steigerung um 3 Prozent. Zudem sind unsere Einnahmen aus dem Zinsgeschäft aufgrund der Niedrigzinspolitik der Zentralbanken weltweit erneut deutlich zurückgegangen. Die Gesamtkosten lagen im ersten Quartal bei rund 299 Mio. €. Bereinigt um Restrukturierungsaufwendungen im Rahmen der im ersten Quartal 2010 angekündigten Maßnahmen zur Steigerung der operativen Effizienz in Höhe von rund 28 Mio. € lagen die Kosten unter dem Niveau von 2009. Wie Sie wissen, sehr geehrte Damen und Herren Aktionäre, fallen die Restrukturierungskosten nur *kurzfristig* an, damit wir *langfristig* Kosten senken und so die Zukunft dieses Unternehmens stärken können. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) belief sich auf rund 246 Mio. €. Bereinigt um die Restrukturierungsaufwendungen ist das EBIT gegenüber den Vorquartalen deutlich gestiegen. Am stärksten – mit 48 Prozent – hat unsere Derivatetochter Eurex zum EBIT beigetragen, gefolgt von unserem Anbieter von Nachhandelsdienstleistungen Clearstream mit einem EBIT-Beitrag von 29 Prozent.

Der Konzern-Periodenüberschuss betrug im ersten Quartal 2010 rund 157 Mio. € und lag ohne Restrukturierungsaufwendungen bei rund 177 Mio. €. Bereinigt um Restrukturierungsaufwendungen lag das unverwässerte Ergebnis je Aktie bei 0,95 €.

Zusammenfassung

(Folie 5)

Ich fasse meine Aussagen nun abschließend zusammen.

1. Das Geschäftsjahr 2009 war für die globale Wirtschaft eines der schwierigsten überhaupt. Auch das Ergebnis der Gruppe Deutsche Börse hat schmerzliche Einbußen erlitten. Dennoch konnte die Gruppe trotz Wertberichtigung für die ISE rund eine halbe Milliarde Euro Gewinn erwirtschaften.

2. Unser breites Produktportfolio hat tiefere Einbrüche verhindert. Stabil geblieben oder gegen den Trend Wachstum erzielt haben Bereiche wie Exchange Traded Funds auf Xetra, Dividendenindex- und Anleihederivate auf Eurex, der Marktdatenbereich sowie unser Verwahrgeschäft.
3. Der Erfolg unserer Strategie beruht auf drei Eckpfeilern: Internationalisierung, Innovation und Kostendisziplin. Durch weitere Verbesserungen unserer operativen Abläufe, durch ein neues Standortkonzept und durch eine Erweiterung unseres Spielraums für Wachstumsinitiativen werden wir aus der Krise gestärkt hervorgehen.
4. Das erste Quartal 2010 spiegelt weiterhin die Zurückhaltung der Marktteilnehmer und die schwierige weltwirtschaftliche Lage wider. Doch gegenüber den letzten Quartalen verzeichnen wir bereits wieder steigende Umsätze und Gewinne.

Für einen Ausblick auf den weiteren Jahresverlauf ist es im Moment noch zu früh. Es gibt Chancen ebenso wie Risiken. Für Unsicherheit an den Märkten sorgen unter anderem politische Interventionen, die gegenwärtig in Deutschland, aber auch in Europa und auf globaler G-20-Ebene vorbereitet werden.

Als Reaktion auf die Finanzkrise ist hier zum Beispiel eine Finanztransaktionssteuer angedacht. Letztlich wird ihre Bewertung von den Details ihrer Umsetzung abhängen, insbesondere davon, ob sie gegebenenfalls im nationalen oder europäischen Alleingang oder auf Basis einer globalen Übereinkunft eingeführt wird und in welchem Umfang sie auch den außerbörslichen Handel umfasst. Einerseits habe ich volles Verständnis dafür, dass sich die Finanzbranche an den immensen Kosten der Rettungspakete der Regierungen beteiligen muss. Aus Marktsicht halte ich eine solche Steuer aber grundsätzlich für kontraproduktiv, denn sie verringert die Liquidität der Märkte und gibt Anreize zur Verlagerung des Handels in schwächer regulierte Regionen und Märkte weltweit. Begrüßenswert an der Diskussion ist immerhin, dass damit die Börsenumsatzsteuer endlich vom Tisch zu sein scheint. Eine solche Steuer hätte den Marktteilnehmern einen Anreiz zum Abtauchen in den opaken außerbörslichen Bereich gegeben, und im Vergleich zu diesem Szenario ist die Finanztransaktionssteuer ein Fortschritt. Wichtig wird sein, dass sie, wenn überhaupt, international koordiniert und flächendeckend angewandt wird.

Eine andere aktuelle regulatorische Entwicklung ist das Verbot, das die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin am 19. Mai für ungedeckte Leerverkäufe von Aktien bestimmter Finanzdienstleister sowie von Anleihen und verbrieften Kreditausfallversicherungen erlassen hat, und zwar befristet bis zum 31. März 2011. Heute findet in Berlin eine Anhörung dazu statt, ob und ggf. wie analog zu dieser Regelung im Laufe der kommenden Monate ein Gesetz erlassen werden soll.

Die Deutsche Börse analysiert fortlaufend mögliche Auswirkungen derartiger Gesetzesinitiativen auf ihr Geschäftsmodell, den Kapitalmarkt und die Volkswirtschaft und bringt sich nach sorgfältiger Analyse in entsprechende Konsultationsprozesse ein. Allerdings ist es zu früh, hier und heute Prognosen zu einzelnen Vorhaben und deren Wirkung abzugeben, da die Informationslage hierfür weder ausreichend noch stabil ist. Generell gilt nach wie vor, dass wir auch von anderen regulatorischen Entwicklungen auf europäischer Ebene profitieren können.

Die jüngste Eruption der weltweiten Finanzkrise hat eines erneut gezeigt: Wenn es hart auf hart kommt, greifen die Marktteilnehmer auch wieder verstärkt auf Börsen zurück. Das liegt daran, dass Börsen als Garant von Transparenz und Liquidität, als Instrument der Absicherung gegen Marktrisiken und als überwachter Marktplatz für eine faire Preisbildung unverzichtbar sind – auch und gerade in Grenzsituationen. Deshalb bin ich überzeugt: Sicherheit und Integrität, wie sie Börsen für die Märkte bieten, sind zeitgemäß und zukunftsweisend – für die Gruppe Deutsche Börse ebenso wie für den Finanzstandort Deutschland in einem starken Europa.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

[Ende von Teil 1 der Rede; weiter entsprechend Hauptleitfaden: Übergabe des Worts an Herrn Dr. Gentz zur Bekanntgabe weiterer Formalien (Dauer ca. 5 Minuten); dann Beginn von Teil 2 der Rede (Erläuterungen gemäß § 293 g AktG) – siehe folgende Seiten]

Anhang:

Erläuterungen gemäß § 293g Abs. 2 Satz 1 Aktiengesetz (AktG)

Vor der Generaldebatte erläutere ich Ihnen nun noch den so genannten Beherrschungsvertrag zwischen der Deutsche Börse AG und der Clearstream Banking AG, der Ihnen unter Tagesordnungspunkt 9 zur Abstimmung vorliegt.

Der Vertrag ist ein Standardvertrag. Er ist in der Hauptversammlungseinladung abgedruckt. Der Vertrag hat im Wesentlichen folgenden Inhalt:

- § Der Vertrag regelt zunächst, dass der Vorstand der Deutschen Börse dem Vorstand der Clearstream Banking AG Weisungen erteilen darf. Dies ist ein typisches Element eines Beherrschungsvertrags. Es versteht sich von selbst, dass dem Weisungsrecht von geltenden Gesetzen Grenzen gesetzt sind, insbesondere vom Kreditwesengesetz. Dies ist in dem Beherrschungsvertrag ausdrücklich noch einmal klargestellt.
- § Mit dem Weisungsrecht der Deutschen Börse geht gemäß § 302 Aktiengesetz die Pflicht der Deutschen Börse einher, Verluste der Clearstream Banking AG auszugleichen. Wie in allen standardisierten Beherrschungsverträgen ist diese Pflicht auch in dem vorliegenden Vertrag festgeschrieben.
- § Außerdem enthält der Vertrag Regelungen zum Wirksamwerden und zur Vertragsdauer, zu Kündigungsmöglichkeiten und zur Vertragsänderung. So ist insbesondere geregelt, dass der Beherrschungsvertrag erst mit dem Eintrag ins Handelsregister am Sitz der Clearstream Banking AG wirksam wird, dass der Vertrag auf unbestimmte Zeit geschlossen ist und dass er mit einer Frist von drei Monaten zum Ende des Geschäftsjahrs gekündigt werden kann.
- § Schließlich enthält der Vertrag die übliche salvatorische Klausel.

Da die Deutsche Börse mittelbar sämtliche Aktien der Clearstream Banking AG hält und die Clearstream Banking AG somit keine außenstehenden Aktionäre im Sinne des Aktiengesetzes hat, enthält der Vertrag keine Regelungen über Ausgleich und Abfindung.

Für den Abschluss des Vertrags spricht zum einen die Verbesserung der Konzernleitungsstruktur innerhalb der Gruppe Deutsche Börse. Zum anderen erhält und stärkt der Vertrag die organisatorische Eingliederung der Clearstream Banking AG in die Gruppe Deutsche Börse mit der Deutsche Börse AG als Konzernobergesellschaft. Ein Weg, diese organisatorische Eingliederung dauerhaft sicherzustellen, ist der Abschluss eines Beherrschungsvertrags. Denn ein solcher Vertrag macht zusätzliche Maßnahmen zur Sicherstellung der organisatorischen Eingliederung entbehrlich, wie z.B. eine bestimmte Besetzung von Leitungsorganen. Der Beherrschungsvertrag gibt uns insbesondere die nötige Flexibilität bei der geplanten künftigen Besetzung der Gremien der Clearstream Holding AG, die als Holdinggesellschaft für die Gesellschaften des Clearstream-Segments fungiert. Der Abschluss des Beherrschungsvertrags dient insofern auch dem Ziel, die umsatzsteuerliche Organschaft zwischen der Deutschen Börse und der Clearstream Banking AG nachhaltig zu stärken. Das Fehlen einer umsatzsteuerlichen Organschaft zwischen der Deutschen Börse und der Clearstream Banking AG hätte wirtschaftliche Nachteile für beide Unternehmen.

So weit, meine Damen und Herren, die gesetzlich nach § 293 g Abs. 2 Satz 1 des Deutschen Aktiengesetzes erforderlichen näheren Erläuterungen des Vorstands zu dem Unternehmensvertrag.

Ich möchte Sie im Übrigen auf den detaillierten Bericht zu dem Unternehmensvertrag verweisen, der seit der Einberufung dieser Hauptversammlung im Internet zur Verfügung steht und auch in unseren Geschäftsräumen sowie hier in der Jahrhunderthalle ausliegt.